



Betroffene bringen bei der Lärmaktionsplanung bereits zum zweiten Mal ihre Ideen ein und formulieren Wünsche. Sie fordern meist Geschwindigkeitsbegrenzungen und verschärfte, regelmäßige Tempokontrollen. Die Stadtverwaltung verspricht, die Forderungen ernst zu nehmen, macht aber klar, dass es sehr schwer ist, den Bund oder das Land für bestimmte Maßnahmen mit ins Boot zu holen. Fotos: Disselhoff

# Raser hören Radio

Bei der Bürgerbeteiligung zum Thema Lärm geht es vor allem um die Tücken von Blitzern und um schwierige Finanzierungsfragen

Aufheulende Motoren, klappernde Gullydeckel und nerviges Hupen – viele Menschen in Mühlacker sind einer hohen Lärmbelastung ausgesetzt. Die Diskussion in der Mühlacker Feuerwache hat gezeigt, dass es für manche Betroffene wohl keine schnelle Verbesserung ihrer Lebensqualität geben wird.

VON MAIK DISSELHOFF

**MÜHLACKER.** Die mathematische Formel für die Lärmbelastung, die der Ingenieur Gert Braunstein an die Wand der Feuerwache projizierte, hat wohl keiner der rund 60 Bürger verstanden, die zur zweiten Diskussionsrunde der Lärmaktionsplanung gekommen waren. Doch als Ergänzung zu den abstrakten Zahlen des Experten konnten die Betroffenen mit plastischen Schilderungen dessen aufwarten, was sie täglich, besonders nachts, erleben. Ein Mann, der an der Stuttgarter Straße lebt, klagte vor allem über „fürchterlichen Lkw-Verkehr“ und darüber, dass viele Brummfahrer auf das nächtliche Durchfahrtsverbot pfeifen. „Das wird nicht eingehalten, ab vier Uhr kommen die Autos, und die Überwachung ist gleich null.“ Ein weiterer Anlieger der Stuttgarter Straße berichtete davon, dass am Ortsausgang in Richtung Illingen regelmäßig zu schnell gefahren werde.

Ein Anwohner der Pforzheimer Straße kritisierte den vierspurigen Ausbau der Bundesstraße vor seiner Haustür als Planungsfehler. Moniert wurde im Zuge der lebhaften Debatte auch der Zustand der Lienzinger Straße, der in Verbindung mit Schwerverkehr eine unheilvolle Lärmallianz bilde. Neben Rasern, die beispielsweise auch zu später Stunde in der Bahnhofstraße für Ärger und Schlaflosigkeit sorgen, wurden auch Lärmquellen angespro-



Vertreter der Verwaltung diskutieren mit Bürgern – so will es die EU.

chen, die im Zuge der Lärmaktionsplanung keine Berücksichtigung finden. So wies eine Bürgerin darauf hin, dass das Parkdeck am Einkaufszentrum Drehscheibe und die alte Eisenbahnbrücke immer wieder Problembereiche seien. „Quiet-schende Autoreifen“ und „laute Musik“ nannte sie als Stichwörter.

## Lärmaktionsplan muss alle fünf Jahre aktualisiert werden

Bürgermeister Winfried Abicht und der für die Stadt zuständige Experte Gert Braunstein gingen auf jede Bemerkung aus dem Publikum ein, erklärten, warum bestimmte Lärmschutzmaßnahmen nicht möglich sind und was bisher erreicht wurde. Das Duo deutete außerdem an, wohin die Reise bei der Lärmaktionsplanung noch gehen wird. Grundsätzlich ist das Thema, dass die EU 2008 auf die Agenda gesetzt hat, eine Dauerbaustelle. „Nach Vorgabe der EU muss der Lärmaktionsplan alle fünf Jahre überarbeitet werden“, erklärte Abicht.

Für die Zukunft wünschen sich die vom Verkehr geplagten Anlieger an der Stuttgarter Straße und der Pforzheimer Straße vor allem deutliche Geschwindigkeitsreduzierungen in Verbindung mit der entsprechenden Überwachung. Notfalls solle die Stadt mit Blitzler-Attrappen oder Hinweisen auf Radarkontrollen aktiv werden.

Auch der Lkw-Verkehr an der Kieselbronner Straße ist einigen Anwohnern ein Dorn im Auge. „Keiner hält sich an die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen“, berichtete Heinz Mühleisen, der Verkehrskontrollen forderte.

Eine verschärfte Überwachung des Verkehrs koste Geld, und Attrappen und Hinweise auf Radarkontrollen seien nur begrenzt effektiv, machte daraufhin Winfried Abicht klar, der die Forderung damit keineswegs vom Tisch wischen wollte. Die kostengünstige Überwachungsmethode in Form eines Hinweisschilds mit der Aufschrift „Radarkontrolle“ helfe gerade zweimal, dann wüssten Fahrer aus der Region, dass es sich um eine leere Drohung handle. Und mit Blick auf Blitzler meinte der Bürgermeister: „Die Kerle, die wir damit erwischen wollen, hören leider Radio.“

Auch wenn die Überwachung ihre Tücken hat, versprach Abicht mit Blick auf die Stuttgarter Straße: „Da werden wir uns ein Konzept überlegen müssen.“ Die konsequente Kontrolle per Blitzler werde im Gemeinderat zum Thema gemacht, kündigte der Bürgermeister tags darauf im Gespräch mit unserer Zeitung an. Auch für Tempo 30 bei Nacht und einen Kreisverkehr auf Höhe Umlandstraße werde sich

die Stadt beim Bund, der für die B10 zuständig ist, weiter einsetzen, was freilich das Bohren dicker Bretter bedeute. In diesem Zusammenhang machte Abicht den Anliegern der Pforzheimer Straße Hoffnung auf eine mögliche Verbesserung: „Wir werden bei der zweiten Lärmkartierungsstufe prüfen, ob Tempo 30 auch hier eine hörbare Entlastung mit sich bringt.“

Dass sich der Bund bereits bewegt hat, bewiesen erste Tempo-30-Regelungen an Bundesstraßen. Lärmexperte Braunstein merkte diesbezüglich an, dass das Land sich gegen solche Vorstöße anfangs heftig gewehrt habe. Durch die andere Landesregierung sei die Basis für eine Zusammenarbeit in dieser Angelegenheit besser geworden, deutete der Ingenieur an. Für einige Maßnahmen sei die Zeit noch nicht reif. Braunstein nannte exemplarisch das Car-Sharing, das es bisher nur in großen Städten gebe. „Für Mühlacker haben wir da keinen Betreiber gefunden.“

An der Kieselbronner Straße wird es nach jetzigem Stand keine Lärmschutzmaßnahmen geben. Die Stadt hatte die Straße freiwillig in die Lärmkartierung aufgenommen, mit dem Ergebnis, dass gemessen an den Durchschnittslärmwerten kein Handlungsbedarf besteht. „Wenn es in Sachen Steinbruch eine Veränderung gibt, werden wir das kritisch beobachten“, konnte Abicht lediglich versprechen. Die Ruhestörungen, die vom Parkdeck an der Drehscheibe ausgehen, berühren die Lärmaktionsplanung nicht. „Es könnte sein, dass solche Phänomene in der weiteren Bearbeitung nachgeschoben werden“, so Abicht. Was die Verkehrsrowdys in der Bahnhofstraße betreffe, werde die Stadt ihre Kontrollen eventuell noch einmal mit der Polizei absprechen.

Während einige Maßnahmen gegen den Verkehrslärm noch auf sich warten lassen, wird die Bahn ab 2014 entlang verschiedener Gleisabschnitte Schallschutzwände errichten. Und dabei ist Krach garantiert.